

nen! Eile Dich also, sage ich, eile, fliege zur erhabenen Frau van der Blaken! —

Und Balby eilte lachend von dannen, die Frau van der Blaken aufzusuchen und sich bei ihr melden zu lassen.

Frau van der Blaken empfing ihn in ihrem *Boudoir*, in welches sie sich eben zurückgezogen hatte, um ein wenig auszuruhen von der Arbeit des Tages, welche für sie indessen immer ein Sieg und eine Vernehrung ihres Ruhmes war, denn Niemand in Amsterdam konnte sich rühmen, eine bessere Tafel zu führen und schönere Gerichte anzufertigen, als die Besitzerin des Hotels zum schwarzen Raben. — Sie war noch in voller Toilette, denn sie kam eben aus dem Speisesaal, wo sie als Dame des Hauses an der *Table d'Hôte* präsidirt und die Lobsprüche ihrer Gäste empfangen hatte. — Diese Lobsprüche klangen noch wie eine ferne Melodie in ihren Ohren wieder, und sie ließ sich wohlbehaglich auf *Canapee* niedergleiten, um denselben zu lauschen. Da ward die Thür geöffnet und der Oberkellner meldete seiner Herrin, den Herrn Zellern. — Das Gesicht der Frau van der Blaken verfinsterte sich und sie war eben im Begriff, eine abweisende Antwort zu geben. Aber es war schon zu spät, denn der übermüthige Herr Zellern hatte die Dreistigkeit gehabt, gleich hinter dem Oberkellner einzutreten, und machte der hochgebietenden Dame jetzt seine respektvolle Verbeugung.

Frau van der Blaken erwiderte dieselbe nur mit einem leisen Neigen des Kopfes und betrachtete den Fremden in seiner unscheinbaren, durchaus nicht vornehmen Toilette, mit einem gering schätzenden Lächeln. Dieser Mann konnte in der That nur aus Versehen in ihr Hotel gekommen seyn, er war weder durch Rang noch durch Reichthum oder Berühmtheit berechtigt, in dem ersten Gasthof von Amsterdam zu wohnen, und Frau van der Blaken machte in ihren Gedanken ihrem Oberkellner die heftigsten Vorwürfe, daß er sich herabgelassen, Leute dieser Art, solche „Herren von Habenichtse“ in ihrem Hotel aufzunehmen.

Mein Herr, sagte sie in schneidendem kaltem Ton, Sie kommen ohne Zweifel, mir eine Entschuldigung zu sagen, weil Sie mit Ihrem Bruder heute wieder, wie alle Tage an meiner *Table d'Hôte* gesittet haben, denn gewiß hat man Ihnen gesagt, daß es hier zum Anstand gehört, in dem Gasthof, in welchem man logirt, auch zu Mittag zu essen. Beruhigen Sie sich aber, Monsieur, ich bin durchaus nicht beleidigt, sondern, indem ich Sie ansehe, begreife ich vollkommen, weshalb Sie nicht bei mir

zu Mittag gegessen, sondern es vorgezogen haben, sich anderswo Ihr bescheidenes Mahl zu suchen. Die *Table d'Hôte* im schwarzen Raben ist allerdings die theuerste in ganz Amsterdam, und nur vornehme oder reiche Leute setzen ihre Füße unter meinen Tisch und essen von meinen Tellern.

Und indem sie so sprach, ließ sie ihre verächtlichen und prüfenden Blicke über Balby hingleiten, welcher es indeß gar nicht zu beachten, und ihre höhnischen Worte nicht zu verstehen schien.

Madame, sagte er, ich erlaube mir zu bemerken, daß wir heute noch gar nicht zu Mittag gegessen haben. Mein Bruder, dessen Willen ich gewohnt bin in allen Dingen zu folgen, mein Bruder liebt es nicht an *Table d'Hôte* zu speisen, sondern zieht es vor, sein Mahl in seinem Zimmer einzunehmen, wo man mit mehr Behaglichkeit und Stille sich dem Genuß Ihrer köstlichen Speisen wird hingeben können. Er ist es, der mich zu Ihnen sendet, Madame. Man hat ihm überall von der wundervollen *Rebhühnerpastete* erzählt, welche Sie, Madame, anzufertigen verstehen, und ich soll Sie also in seinem Namen ersuchen, ihm zu seinem heutigen Diner gefälligst eine solche anzufertigen.

Frau van der Blaken lachte laut auf. Wirklich, sagte sie, Ihr Herr Bruder hat keinen üblen Einfall. Allerdings, meine *Rebhühnerpastete* ist in ganz Holland berühmt, und ich habe gewöhnlich eine Pastete vorräthig, wenn irgend ein vornehmer und reicher Gast eine solche begehren wollte. Aber diese Pastete ist nicht für Jedermann.

Deshalb wünscht mein Bruder sie auch nicht für Jedermann, sondern nur für sich allein zu haben, Madame, sagte Balby mit festem und entschiedenem Ton, welcher der stolzen Gastwirthin ein wenig imponirte.

[Fortsetzung folgt.]

Räthsel.

Entsteht durch die Erste die Zweit,
So fühlst du Schmerzen und Leid;
Es bringet Gefahren und Noth
Und oft sogar auch den Tod.

So grausam man auch das Ganze meint,
Erfreut es Viele, wenn es erscheint.
In ihrem hohen Glanze
Zeigt dir's die Kunst, das Ganze.

Auflösung der Charade in Nr. 79:
Lieb fraumilch.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 82.

Dienstag den 14. Oktober

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Binnen 10 Tagen haben die **Orts-Vorsteher** ein Verzeichniß der in ihren Gemeinden ortsbegrenzten und unter Polizeiaufsicht gestellten Personen, sowie Abschriften der die Confnation aussprechenden Erkenntnisse und endlich bei Ortsbegrenzten eine Uebersicht über die, seit dem Anfang ihrer Confnation wider sie erkannten Arreststrafen vorzulegen.

Zugleich werden diejenigen Schultheißenämter, welche die Vernehmungsprotokolle ihrer Confnirten pro ult. September l. J. noch nicht vorgelegt haben, aufgefordert, solche zur Einsicht schleunigst einzusenden.

Den 13. Oktober 1856.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Freitag und Samstag den 17. und 18. d. M. wird Unterzeichneter in seiner Wohnung den Einzug über Dienst- und Berufs-Einkommensteuer vornehmen, wovon die, in dieser Kategorie stehenden Herrn Steuerpflichtigen zur Entrichtung ihrer Schuldigkeit hiemit gefälligst benachrichtigt

R. Orts-Steueramt.
Dehlinger.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Fahrniß-Auktion.



Nächsten Donnerstag den 16. d. M. wird in dem Hause des Tuchmachers Binder eine Fahrniß-Auktion von der + Kaspar Koch, Secklers Wittwe, gegen baare Zahlung abgehalten werden, wobei vorkommt: Silber, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Möß-, Zinn-, Kupfer-, Eisen- und Hölzergeschirr, Schreinwerk- Faß-

und Bandgeschirr, vorräthige Seckler-Waaren, 1 Marktstand sammt Decke, ein Seckler-Handwerkzeug und sonst gemeiner Hausrath.

Schorndorf.

Althea-Stängelchen, welche nach ärztlicher Vorschrift aus den besten Brustmitteln bestehen und bei Husten, Heiserkeit und Brustverschleimung die wohlthätigste Hilfe leisten, in Schächtelchen à 6 und 12 fr. bei Louis Arnold bei der Kirche.

Liegenschafts-Verkäufe.

Meine fortwährende Kränklichkeit veranlaßt mich meinen 1/2 Morgen haltenden Weinberg im Grafenberg sammt dem Herbsttrug zu verkaufen.

Häcker, Bäckermeister.

Heinrich Busch, Schuhmacher ist gesonnen seine bestehende 2 Wohnhäuser zu verkaufen, und zwar:

1.) das bei der Kirche zwischen Kaufmann Arnold und Widmann, bestehend in Stube u. Stubenkammer, Küche und Speiskammer und 2 weiteren Kammern auf gleichem Boden, Bühne und Bühnenkammer, einer Barnkammer, Stall und Laubstall an einander, einem schönen gewölbten Keller und Dungele hinten am Haus,

2.) das in der neuen Straße neben Kronenwirth Bader und Metzger Scheible, bestehend in Stube, Küche und Kammern, Bühne, Stall, einem schön gewölbten Keller und einer Dungele. Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen.

Johann Friedrich Kieß ist gesonnen 2 Brill. 4 Rth. Weinberg im Wolfsgraben neben Jakob Fr. Klingenstein und Johannes Kiser, ferner 1/2 Mrg. 24 Rth. Acker in den Brüdern zu verkaufen.

Liebhaber können täglich einen billigen Kauf mit ihm abschließen.

Eine Magd, die mit Vieh umzugehen weiß, findet eine anständige Stelle auf dem Lande. Wo? sagt

die Redaction.

Mannichfaltiges.

Flußbauten.

(Eingekendet.)

Zur Ausführung von Fluß- oder Uferbauten wird gewöhnlich die Herbstzeit meist aber die Frühlingzeit gewählt, was die Veranlassung gibt, die Art und Weise solcher Bauten unter Hinweisung einiger sehr gelungener Uferbauten im Bezirk, näher zu bezeichnen. Obwohl es allgemein bekannt ist, daß sich jeder Aufwand für Flußbauten in starken Fortschritten vermehrt, je weniger Sorgfalt auf die fortwährend gute Erhaltung der Ufer verwendet, und je weniger kleinere wie größere Ausbesserungen nach einem entsprechenden Plane ausgeführt werden; so dürfte es doch im allgemeinen Interesse sein, wenn die Gemeinden, wie auch die Privatgüterbesitzer zur rechtzeitigen Nachhilfe und Ausbesserung ihrer Ufer, um späterem größeren Aufwand zu begehren, ermahnt werden. Schon lange her werden im Bezirk die Holzkonstruktionen, Geslechte und Faschinen bei Uferbauten verwendet, deren Zweckmäßigkeit allerdings nicht in Abrede gezogen werden kann, wenn solche auf die Weise ausgeführt werden, wie auf der Markung Winterbach die Gemeinde unter der Leitung der Staatsbehörde vor einigen Jahren und auch in neuester Zeit Beispiele aufgestellt hat. Diese bezeichneten Uferbauten haben seit mehreren Jahren dem Angriff gewaltiger Hochgewässer durch ihre solide Anlage in dem sehr niederen Einbau mit Geslechten und zarten Weidenanlagen, und durch ihre sanft ansteigenden Uferböschungen Troß geboten; daher diese Musterbauten durch die Art ihrer Ausführung und durch ihre Wohlfeilheit empfohlen werden können.

Die solidesten Anlagen der Uferbauten bestehen jedoch in der Stein-Konstruktion, obwohl solche bei der Ausführung ziemlich theurer kommen, als die Holzbauten; der Aufwand dieser Anlagen kompensirt sich durch ihre lange Dauer und vieljährigen Bestand, und werden an großen — wie an kleinen Flüssen angetroffen. Diese Anlagen sind die empfehlenswerthe, und sehr gelungene Beispiele dieser Art wurden in neuester Zeit auf den Markungen Ober- und Unterpurbach, unter der Leitung der Staatsbehörde aufgestellt.

Das Uferbaumwesen im Bezirk ist nun unter die Cognition des K. Oberamts gestellt, damit die gute

Erhaltung der Ufer durch pünktliche Ausbesserungen und Anlagen nach einem entsprechenden allgemeinen Plane möge befördert werden.

Großhepbach. Einen neuen Beweis wie notwendig es ist, daß sich die Bewohner des Remsthal's um eine Eisenbahn von Cannstadt durch das Remsthal nach Nördlingen ernstlich bewerben, lieferte dem Unterzeichneten die am 30. Sept. in Stuttgart gehaltene Weingärtner-Versammlung. Als ich nämlich den Antrag stellte, die nächste im Jahre 1857 abzuhaltende Versammlung nach Großhepbach, als dem Mittelpunkt des Remsthal's, zu verlegen, erhoben sich viele Stimmen dagegen, mit dem Bemerkten, daß diese Versammlungen nur an Orten an der Eisenbahnlinie gelegen, gehalten werden sollen, weshwegen denn auch Cannstadt für das nächste Jahr bestimmt wurde. So geht es uns, so lange unser Thal keine Eisenbahn durchzieht, werden wir unsern Wein und unser Obst nicht mit dem nöthigen Vortheil absetzen können.

J. F. Bürkle.

Heidelberg, 14. Okt. Der Tabak, der dieses Jahr sehr gut gerathen ist, tritt in die Periode des Verkaufs ein, und macht Miene, zu sehr hohen Preisen anzusteigen. Die ersten Verkäufe wurden zu Mohrbach, nahe bei Heidelberg, abgeschlossen; von einem hiesigen Handlungshaus wurden 40 fl. per Centner entrichtet. Ebenso sind von Seiten größerer Handlungshäuser in Mannheim bereits an jene Summe grenzende, hohe Gebote gethan worden. Dieses bedeutende Steigen der Tabakpreise wird einer eintretenden außerordentlichen Ausfuhr nach Amerika zugeschrieben. Seit einer Reihe von Jahren schon sind die Tabakpreise fortwährend im Steigen begriffen. Vor 30 Jahren war der Preis 5 fl. per Centner; vor 20 Jahren 10 fl. per Centner; in den letzten Jahren schwankte er zwischen 12 und 35 fl., so daß ein Durchschnitt von 20 fl. per Centner angenommen werden kann. Das Quantum Tabak, welches das Großherzogthum bisher jährlich producirte, beträgt nach genauer Ermittlung 160,000 Ctr. Rheinbayern producirte jährlich 90,000 Ctr., das Großherzogthum Hessen 30,000 Centner. Summe: 280,000 Centner. Von diesen wurden 110,000 Centner in Cigarren in das Ausland exportirt, im Werth von 4 Mill. fl., 70,000 Ctr. wurden in Blättern exportirt, im Werth von 2 Millionen fl., 100,000 Ctr. gingen jährlich nach den Zollvereinsstaaten, im Werth von 2 Mill. fl. Somit floß diesem kleinen Distrikt eine Summe von 8 Mill. Gulden jährlich zu. (H. L.)

Petersburg, 30. Sept. Nach längerer Pause bekommen wir wieder mehrere Privatberichte über die Festlichkeiten in Moskau zu lesen. Am 21. Sept. fand der dritte und letzte Hofball mit Maskerade statt, zu welchem gegen 15,000 Eintrittskarten ohne Unterschied der Stände ausgegeben waren. Man sah daher neben den reichsten Militär- und Beamtenuniformen bescheidene schwarze Ueberzüge vom einfachsten Schnitt. Die

Damen trugen zum größten Theile das russische Nationalcostüm. Die größte Zahl der Gäste wogte im Andreas- oder Thronsaal umher. Der Thron war durch eine Ballustrade von dem übrigen Raume des Saales getrennt; hier befanden sich die kaiserliche Familie mit dem Hofstaat und das diplomatische Corps. Zumeist wurden polnische Nationaltänze getanzt. Um 11 Uhr begann das Abendessen. Die Gesandten und Minister speisten am kaiserlichen Tische. Nach Mitternacht war der Ball beendet. — Nicht so glänzend ist das große Volksfest auf dem Felde von Chodynsk ausgefallen, welches bekanntlich am 20. stattgefunden hat. Dasselbe, so wie die damit verbundene riesige Mahlzeit für das Volk, wurde durch einen Gast gestört, welchen der eingetretene Herbst mitgebracht hat. Vom frühen Morgen dieses Tages an trat nämlich jener echt russische feine Staubregen ein, welcher wahrlich zur Verzweiflung bringen kann, weil er überall durchdringt und den ganzen Tag nicht aufhört; es gießt nicht wie mit Eimern aber es regnet wie durch ein Sieb, nicht mit großen Tropfen, aber dafür mit einer unermüdlichen Hartnäckigkeit, die auch den verwegentesten Spaziergänger ins Haus zurück treibt. Nichts desto weniger folgten seit 6 Uhr früh dicke Volksmassen zu Fuß der kaiserlichen Einladung, während die Zuschauer meist zu Wagen hinausströmten. Es war ein höchst interessanter Anblick, die unübersehbare Reihe verschiedenartiger Fuhrwerke, von der prachtvollsten Staatscarosse an bis zur einfachsten Droschke und der einer Schachtel ähnlenden Linika verah, sich langsam fortbewegen und die Insassen derselben sich gegen den jeder Bedeckung spottenden Regen schütten zu sehen. Gegen 12 Uhr sauzten die glänzenden Equipagen der fremden Gesandten und die Hofcarossen heran und nach dem Essen und der Gratulationscour, welche an jenem Tage aus Anlaß des Geburtstags des Großfürsten-Thronfolgers stattfand, beglückte auch der Kaiser das Volk durch seine Anwesenheit. In einer Minute war das große Mahl beendet; mit Willkesschnelle waren von den Pyramiden und Laubentzweigen alle Würste, Kypfel und Kuchen verschwunden, die Hammel, Hühner und Schenkenteulen zerrissen und verschlungen, die Trinkgeschirre geleert. Wer nichts Ess- und Trinkbares erringen konnte, der nahm einen Kletter, ein Trinkgeschirr, eine Pyramide mit, oder erbeutete einen Felsen von dem groben Tischstuche, mit dem die Tafeln bedeckt gewesen, denn Jeder wollte ein Andenken an dies Fest mit nachbringen. Beim Erscheinen des Kaisers, der zu Pferde vom Petrowsky-Palast herankam, erscholl ein die Lüfte erschütterndes Hurrah! Nachdem die Tische geleert waren, wurde das Signal gegeben zum Beginne der Volksspiele; zuvor drängten sich die Schaaren jedoch an die weinspeienden Fontainen, bis diese ihren letzten Tropfen von sich gegeben hatten. Dann wurden die Schaukeln, Caroussells, Rutschberge besucht; im Circus producirten Kunstreiter ihre Künste; ein riesiger Luftballon erhob sich und entschwand schnell in der wolfigen Höhe den Augen. [H. N.]

Ueber das oben erwähnte Volksfest in Moskau am 20. Septbr. bringt der kaiserliche „Ezack“ einen Bericht, nach dem dasselbe nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen ist. Die Barrieren — so wird dort erzählt

— welche die versammelte Menge von den mit den Speisen bedeckten Tischen trennte, sollte auf ein Signal geöffnet werden, welches der General-Polizeimeister mit einer rothen Fahne geben sollte. Das Signal sollte in der zweiten Stunde, nach Ankunft des Kaisers und des Hofes, erfolgen. Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde, und gab deshalb um 11 Uhr das Zeichen. Aber das Volk verstand keinen Spaß. Die an die Barrieren gedrängten Schaaren hatten seit 5 Uhr Morgens gewartet, mit offenem Munde das bereitete Mahl angestarrt und es mit den Augen verschlungen; kein Wunder daher, daß sie sich das Zeichen des Polizeimeisters zu Nutze machten. Als ob es die Erstürmung einer Festung gelte, so stürzte sich das Volk auf die Tische und keine menschliche Macht konnte es mehr davon zurückhalten, Gebratenes und Gebackenes, Flaschen mit Branntwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie vom Sturm ergriffen, über den Schaaren der Schmauser umher. Hunderte stürzten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte, um schnell einen Trunk zu erhaschen. Die Gerüste, auf welchen diese Wein-Reservoirs angebracht waren, konnten dem Andränge nicht widerstehen, stürzten zusammen und begruben mit ihren Trümmern die Erdmenden. Bei diesem Unfalle blieben viele Todte auf dem Platze, noch mehr wurden schwer beschädigt, mehrere wurden außerdem erdrückt. Da weder die Polizei noch die Gensd'armerie die Ordnung wiederherzustellen vermochten, wurde die Feuerwehrt aufgeboden, welche mit Spritzen und Wassereimern den Menschenhäufen entwirren mußte. Mehr als 10 Wagen brachten die Todten und Verwundeten in die Hospitäler. Als der Kaiser gegen zwei Uhr auf dem Festplatze erschien, bot sich ihm der traurige Anblick jener Verwirrung und Beunruhigung dar. Er soll dadurch ebenso erschüttert als erbittert geworden seyn und eine strenge Untersuchung des ganzen Herganges anbefohlen haben. [Hamb. Nachr.]

Eine Episode

aus:

„Friedrich der Große“

und

seine Geschwister.

Historischer Roman von L. Mühlbach.

In Amsterdam.

(Fortsetzung.)

Mein Herr, sagte sie nach einer kurzen Pause, verzeihen Sie mir, wenn ich ganz offen zu Ihnen rede. Sie wollen eine meiner berühmten Pasteten essen, und Sie wollen sie noch dazu allein auf einem besondern Zimmer haben, wie es der General-Statthalter thut, oder die hohen Potentaten, die sonst bei mir logiren. Nun gut, ich habe heute Morgen eine Rebhühnerpaste mit Trüffeln und indianischen Vogelkorn angefertigt, aber — Sie

werden dieselbe nicht bekommen, denn, um Ihnen die Wahrheit zu sagen, diese Pastete ist enorm theuer, und weder Sie, noch Ihr Bruder sehen mir darnach aus, daß Sie dieselbe bezahlen können.

Jetzt war es an Balby laut aufzulachen, und er that das mit der Heiterkeit und Ungenirtheit eines Mannes, der sich durchaus sicher und gar nicht beleidigt oder genirt fühlt.

Frau van der Blaken fühlte sich ein wenig verwirrt durch die ungenirte Gelächter. Sie lachen, mein Herr, sagte sie eifrig, aber ich denke, ich habe wohl Grund, Ihnen keine Schätze zuzutrauen. Sie sind in bestaubten Kleidern zu Fuß in meinen Gasthof gekommen, nur begleitet von einem Diener ohne Livree, der einen ganz kleinen Mantelsack trug. Sie haben also weder Equipage, noch Dienerschaft, noch Gepäck mitgebracht. Sie empfangen keine Besuche und scheinen auch keine zu machen, sondern bleiben immer in ihren langweiligen, unscheinbaren braunen Röcken. Sie haben noch nicht einmal bei mir zu Mittag gegessen, sondern verbringen den ganzen Tag außer dem Hause, und wenn Sie Abends Beide heimkehren, so verlangen Sie nichts weiter, als eine Tasse Thee und einige Butterschnitten. Mein Herr, das ist nicht die Art, wie vornehme und reiche Leute zu reisen pflegen, und ich habe daher wohl ein Recht zu fragen, ob Sie meine Pastete bezahlen können, denn ich weiß noch nicht einmal, wer und was Sie sind, und was Ihr Bruder, der meine Pastete verlangt, eigentlich in der Welt vorstellt.

Oh, sagte Balby, den der Eifer der Gastwirthin beauftragte, oh, mein Bruder stellt sehr viel in der Welt vor, und ich versichere Sie, Madame, daß er ein Mann ist, dessen Ruhm in ganz Deutschland wiederhallt.

Wah, Herr Zöllern! sagte die Wirthin achselzuckend. Für uns hier ein ganz unbekannter Name. Was ist denn Ihr Bruder, und wodurch ist er berühmt geworden?

Durch seine Flöte, erwiderte Balby vollkommen ernsthaft.

Frau van der Blaken fuhr empor und sah Balby mit einem zornigen Blick an. Sie erlauben sich, mit mir Spaß zu treiben? sagte sie in drohendem Ton.

Nicht im Mindesten, Madame, ich sagte Ihnen die ernsthafte Wahrheit. Mein Bruder ist ein berühmter Virtuös.

Ein Virtuös, wiederholte die Holländerin kopfschüttelnd. Das ist ein Wort, welches ich nicht verstehe. Was ist ein Virtuös?

Ein Virtuös, Madame, ist ein Künstler, welcher Musik macht, und zwar eine Musik, wie sie außer ihm Niemand machen kann. Deshalb gibt er dann Concerte und verkauft seine Billets zu hohen Preisen, und die Leute strömen herbei, seine Musik zu hören und anzustarren. Mein Bruder ist ein Virtuös auf der Flöte, und ich versichere Sie, Madame, er weiß sie so wundervoll zu spielen, daß alle Leute nach seiner Flöte tanzen müssen. Er nimmt daher sehr viel Geld ein mit seiner Flöte, und wenn er hier ein Concert gibt, so werden Sie sehen, daß alle vornehmen Leute mit Freuden kommen werden, um den berühmten Virtuosen Friedrich Zöllern spielen zu hören. Sie können ihm also ohne Gefahr Ihre Pastete geben, denn er ist wohl im Stande, sie zu bezahlen.

Frau van der Blaken erhob sich, ohne ein Wort zu sagen, von ihrem Canapee und näherte sich der Thür.

Kommen Sie, mein Herr, sagte sie dann, kommen Sie zu Ihrem Bruder!

Und ohne eine Antwort abzuwarten, schritt sie hinaus und über den Corridor hin, an dessen Ende sich die Thür zu den Zimmern des »Virtuosens« befand. Sie klopfte leicht an, wollte dann sogleich öffnen. Balby hielt entsetzt ihre Hand zurück.

Madame, sagte er, erlauben Sie, daß ich erst hineingehe und um Erlaubniß frage, ob Sie eintreten dürfen.

Er wollte Sie sanft von der Thür zurückdrängen, aber die Gastwirthin zum schwarzen Raben war nicht eine Frau, welche sich zurückdrängen ließ.

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 9. Oktober 1856.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	18	—	17	—	—	—
Dinkel	8	5	7	54	7	35
Haber	6	40	6	18	6	4
Gerste pr. Sri.	1	16	1	12	—	—
Weizen	2	40	2	24	—	—
Roggen	1	48	1	44	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	—	—	—	—	—
Akerbohnen	2	6	1	58	—	—
Wicken	—	54	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 83.

Samstag den 18. Oktober

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die dem geistlichen Unterstützungsfonds auf den Markungen Streich, Neffensberg, Schornbach und Vorderweißbuch vor mehreren Jahren im Gante zugefallenen Güter werden den 23. Oktober Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause zu Vorderweißbuch auf weitere 3 Jahre verpachtet und damit ein Verkaufs-Versuch verbunden, und zwar:

- 1 1/2 Morgen Acker,
- 3/8 Morgen Wiesen,
- 1/8 Morgen Gärten.

Ein weiterer Verkaufs-Versuch wird mit 2/3 Morg. Weinberg welche auf den 3 erstgenannten Markungen liegen, einschließlich des heurigen Ertrags und

einem Haus-Antheile zu Neffensberg gemacht werden, wozu die Liebhaber einladet Den 16. Oktober 1856.

Königl. Kameralamt.
A.-B. Triebig.

Schorndorf.

Dienstag den 21. Oktober Vormittags 11 Uhr werden 1/2 Morgen 55, 8 Ruthen Acker im vordern Sünchen Markung Schorndorf an Ort und Stelle auf 12 Jahre verpachtet. Den 15. Oktober 1856.

Königl. Kameralamt.
A.-B. Triebig.

Schorndorf.

Das Opfer am nächsten Sonntag ist für die Herstellung der Ulmer Münster-Kirche bestimmt.

Vorladung in Gant- und außergerichtlicher Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigzte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. machung. Bekanntg.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Wemers-Fungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	4. Oktober 1856.	Miedelsbach.	Friedrich Schmann, Christoph S., Weingärtner von Miedelsbach.	Montag, 10. Novbr. Vormittags 9 U.	Am Schlusse der Liquidation.	